

Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002: ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin

Wittenberg, Reinhard; Schmidt, Manuela

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wittenberg, R., & Schmidt, M. (2003). *Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002: ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin*. (Arbeits- und Diskussionspapiere / Universität Erlangen-Nürnberg, Sozialwissenschaftliches Institut, Lehrstuhl für Soziologie, 2003-4). Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Sozialwissenschaftliches Institut Lehrstuhl für Soziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-318774>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

LEHRSTUHL FÜR
SOZIOLOGIE

**Arbeits- und
Diskussionspapiere**

**Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den
Jahren 1994 und 2002.**

**Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish
Committee, Berlin**

Reinhard Wittenberg und Manuela Schmidt

Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4

Arbeits- und Diskussionspapiere

des Lehrstuhls für Soziologie

Wittenberg, Reinhard und Manuela Schmidt:
Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002.
Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Council, Berlin
Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.

2,50 €

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Methodik	5
3	Ergebnisse	6
3.1	Der Vergleich von 1994 und 2002 für Gesamtdeutschland	6
3.2	Der Vergleich von 1994 und 2002 für Ost- und Westdeutschland	9
4	Resümee	14

Tabellenverzeichnis

3.1	„Bewertung des Ausmaßes des Antisemitismus“ und „Prognose der Entwicklung des Ausmaßes des Antisemitismus“ 1994 und 2002	7
3.2	„Wichtigkeit des Wissens über den Holocaust“, „Wach halten der Erinnerung an den Holocaust“ und „Zustimmung zum Holocaustdenkmal in Berlin“ 1994 und 2002	7
3.3	„Jüdischer Einfluss“ und „Jüdische Instrumentalisierung des Holocausts“ 1994 und 2002	8
3.4	„Wichtigkeit des Wissens über den Holocaust“, „Wach halten der Erinnerung an den Holocaust“ und „Zustimmung zum Holocaustdenkmal in Berlin“ 1994 und 2002 in <i>Ostdeutschland</i>	10
3.5	„Wichtigkeit des Wissens über den Holocaust“, „Wach halten der Erinnerung an den Holocaust“ und „Zustimmung zum Holocaustdenkmal in Berlin“ 1994 und 2002 in <i>Westdeutschland</i>	10
3.6	„Jüdischer Einfluss“ und „Jüdische Instrumentalisierung des Holocausts“ 1994 und 2002 in <i>Ostdeutschland</i>	11
3.7	„Jüdischer Einfluss“ und „Jüdische Instrumentalisierung des Holocausts“ 1994 und 2002 in <i>Westdeutschland</i>	11
3.8	„Bewertung des Ausmaßes des Antisemitismus in Deutschland“ und „Prognose der Entwicklung des Ausmaßes des Antisemitismus“ 1994 und 2002 in <i>Ostdeutschland</i>	12
3.9	„Bewertung des Ausmaßes des Antisemitismus in Deutschland“ und „Prognose der Entwicklung des Ausmaßes des Antisemitismus“ 1994 und 2002 in <i>Westdeutschland</i>	13
4.1	Unterschiede in den antisemitischen Antworten von Ost- und Westdeutschen 1994 und 2002	14

1 Einleitung

Der Vergleich von Daten aus zwei repräsentativen und relativ umfangreichen Bevölkerungsumfragen, die 1994 und 2002 im Auftrag des American Jewish Committee von Emnid bzw. Infratest durchgeführt wurden, eröffnet die Chance, der Frage nachzugehen, ob, und wenn ja, inwieweit sich das Ausmaß antisemitischer Einstellungen in Deutschland im Untersuchungszeitraum verändert hat, und ob sich die zur Zeit der Vereinigung beider deutscher Staaten beobachteten diesbezüglichen Unterschiede in den alten und neuen Bundesländern noch immer nachweisen lassen. Diese Frage ist insbesondere auch deswegen von großem Interesse, als in Folge spektakulärer Äußerungen einiger Politiker und Schriftsteller das Problem eines mehr oder minder latenten Antisemitismus in Deutschland in den letzten Monaten erneut auf die politische Tagesordnung gelangt ist.

Zur Zeit der so genannten „Wende“ zeigte sich anhand einer repräsentativen Umfrage unter Ostdeutschen (Wittenberg, Prosch und Abraham, 1991),¹ dass antisemitischen Einstellungen in der DDR eine geringere Bedeutung zukam als in der BRD: Die Ostdeutschen erwiesen sich durchschnittlich als deutlich weniger antisemitisch eingestellt als ihre westdeutschen Nachbarn (Wittenberg, 1995; Wittenberg, Prosch und Abraham, 1995). Seitdem sind mehr als zehn Jahre vergangen - und im vereinten Deutschland von Emnid (1991 und 1994), von Infratest Burke (1996), von Forsa (1998) und von Infratest Sozialforschung (2002) einige weitere, vom Anspruch her repräsentative Meinungsbilder zu dieser Thematik in der deutschen Bevölkerung erhoben worden. Die Studien aus den Jahren 1994 und 2002 waren vom American Jewish Committee (AJC), Berlin, in Auftrag gegeben worden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie, obwohl von zwei verschiedenen Sozialforschungsinstituten durchgeführt, eine Reihe identisch formulierter Fragen und Antworten beinhalten; sie eignen sich demzufolge dafür, zu untersuchen, ob, und wenn ja, inwieweit sich zwischen 1994 und 2002 antisemitische Einstellungen in Deutschland zum Positiven oder zum Negativen verändert haben - oder ob die Zeit spurlos daran vorbei gegangen ist.²

¹Diese erste auf dem Gebiet der ehemaligen DDR durchgeführte Bevölkerungsumfrage zu antisemitischen Einstellungen wurde damals dankenswerter Weise von der TRIBÜNE – Zeitschrift für das Verständnis des Judentums und der Mercedes-Benz-Stiftung finanziell unterstützt.

²Wir danken dem American Jewish Committee für die freundliche Überlassung der Daten aus dem Jahr 2002; die Daten aus dem Jahr 1994 sind beim Zentralarchiv für empirische Sozialforschung der Universität zu Köln unter der Nummer 2418 archiviert. Das AJC trägt selbstverständlich keinerlei Verantwortung für die in diesem Beitrag vorgestellten Überlegungen, Analysen und Interpretationen.

2 Methodik

Insgesamt stehen für die nachfolgende Analyse Angaben von 2.751 Interviewten zur Verfügung, und zwar für 1994 von 1.469 und für 2002 von 1.282 Befragten. 708 Personen wurden im Osten, 2.043 im Westen Deutschlands interviewt, was einem Verhältnis von 25,7 zu 74,3 Prozent entspricht. Der überproportional hohe Anteil an im Osten Befragter ist bei Meinungsfragen in Deutschland allgemein üblich und gewollt, können damit doch Vergleiche zwischen Ost und West auf eine sicherere statistische Basis gestellt werden. Für Aussagen über Gesamtdeutschland wird der Datensatz gewichtet. Danach beläuft sich die Stichprobe auf 2.719 Fälle; das zahlenmäßige Verhältnis beträgt 558 in Ost- zu 2.161 in Westdeutschland Befragter, anteilmäßig also 20,5 zu 79,5 Prozent.

Über die Probleme, die sich regelmäßig bei der Sekundäranalyse von Daten auftun, deren Genese der oder die Forscher/in nicht selbst angestoßen und zu verantworten hat, ist bereits andernorts berichtet worden (Wittenberg, 2000; Wittenberg und Schmidt, 2003); sie beziehen sich vorwiegend auf die eingesetzten Datenerhebungsmethoden,¹ die jeweilige Stichprobenziehung,² und die unterschiedliche Operationalisierung der Indikatoren zur Messung antisemitischer Einstellungen. Die letztgenannte Problematik tritt im vorliegenden Fall allerdings in den Hintergrund, sind doch, wie ausgeführt, eine Reihe von einschlägigen Fragen und Antworten gleich formuliert.³ Dennoch müssen für die Thematik wesentliche erklärende Variablen - z. B. Einkommen, Parteiaffinität, Wahlverhalten bzw. Wahlabsicht, Weltanschauung der Befragten - in der Analyse ausgespart bleiben, weil sie nicht in beiden Studien erhoben wurden.

¹Emnid führte 1994 Face-to-Face-, Infratest Sozialforschung 2002 Telefoninterviews durch.

²Für beide Studien sind die entsprechenden Angaben zur Stichprobenziehung und zum Ausschöpfungsgrad unbefriedigend.

³Folgende Themen, hier in ihrer antisemitischen Formulierungsvariante aufgelistet, können wir in der nachfolgenden Auswertung berücksichtigen: „Juden möchte ich lieber nicht als Nachbarn haben“, „Juden/Deutsche Juden fordern durch ihr Verhalten Feindseligkeiten in unserem Land heraus“, „Antisemitismus gegenüber Juden in Deutschland halte ich für überhaupt kein Problem“, „Heute, ebenso wie in der Vergangenheit, üben die Juden zu viel Einfluss auf die Weltgeschehnisse aus“, „Ich halte es für möglich, dass die Vernichtung der Juden durch die Nazis niemals stattgefunden hat“, „Es ist weniger wichtig/unwichtig für die Deutschen, über die Vernichtung der Juden im 2. Weltkrieg Bescheid zu wissen“, „Mehr als 50 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges ist es Zeit, die Erinnerung an die Vernichtung der Juden durch die Nazis hinter uns zu lassen“, „Die Vernichtung der Juden durch die Nazis sollte kein fester Bestandteil im Unterricht an deutschen Schulen sein“, „Die Juden nutzen die Erinnerung an den Holocaust heute für ihren eigenen Vorteil aus“, „Ich lehne die Entscheidung des deutschen Bundestages, in Berlin ein Holocaust-Mahnmal zum Gedenken an die Ermordung der Europäischen Juden durch die Nazis zu errichten, ab“.

3 Ergebnisse

3.1 Der Vergleich von 1994 und 2002 für Gesamtdeutschland

Im Großen und Ganzen lassen sich die erhobenen Daten dahin gehend interpretieren, dass sich der seit vielen Jahren anhaltende Trend zur Abschwächung antisemitischer Einstellungen in Deutschland fortsetzt (vgl. z. B. Bergmann und Erb 1991). Der Anteil jener Befragten, die Juden „lieber nicht als Nachbarn haben wollen“, hat sich von 1994 bis 2002 von 23,4 auf 18,4 Prozent reduziert, ebenso der Prozentsatz jener, die meinen, „Juden fordern durch ihr Verhalten Feindseligkeiten in unserem Land heraus“, der von 8,0 auf 6,4 Prozent fiel. In die gleiche Richtung weist, dass der Anteil Befragter, die äußern, „Ich halte es für möglich, dass die Vernichtung der Juden durch die Nazis niemals stattgefunden hat“, von 9,0 auf nur noch 1,9 Prozent gefallen ist.

Mit dieser positiven Entwicklung auf individueller Ebene korrespondiert die Einschätzung, wie es generell mit dem Ausmaß des Antisemitismus in Deutschland bestellt ist. Tabelle 3.1 belegt, dass der Anteil jener Befragten, die meinen, dass Antisemitismus in unserem Land „ein sehr ernstes Problem“ darstellt, zwischen 1994 und 2002 deutlich von 28,5 auf 18,6 Prozent geschrumpft ist; und es gehen mittlerweile „nur“ noch zwei Fünftel (41,2 Prozent) unserer Bevölkerung davon aus, dass der Antisemitismus in Deutschland zunehmen könnte - 1994 war es mehr als die Hälfte der Interviewten (54,1 Prozent), die dies meinten/befürchteten.¹

In das erfreuliche Bild fügen sich weitere Details der Umfragen stimmig ein: So erhöhte sich der Anteil jener Befragten, die die „Kenntnis der Vernichtung der Juden durch die Nazis für wichtig“ bzw. „für außerordentlich wichtig halten“, um rund 7 Prozentpunkte; der Prozentsatz jener, die die „Holocausterinnerung wach halten“, also keinen „Schlussstrich“ unter die Vergangenheit ziehen wollen, nahm in der fraglichen Zeit um fast zwei Drittel zu; die ursprünglich lediglich ausgewogene Einstellung zum Plan der Errichtung des „Holocaustdenkmals“ in Berlin neigte sich nach seiner Fertigstellung deutlich hin zum Übergewicht der Zustimmungseite (vgl. Tabelle 3.2).

Das insoweit positiv gefärbte Bild erfährt bedauerlicherweise Eintrübungen, wenn wir uns den Fragen zuwenden, die bezüglich des „Einflusses von Juden auf das Weltgeschehen“

¹Bei den abgedruckten Kreuztabellen dient der Wert ‚p‘ zur Berechnung der prozentualen Sicherheit (=1-p), mit der die so genannte „Null“-Hypothese, die involvierten Variablen seien unabhängig von einander, statistisch signifikant verworfen werden kann. Bei ‚Cramer’s V‘ handelt es sich um einen statistischen Koeffizienten, der die Stärke eines Zusammenhangs zwischen zwei nominal skalierten Variablen ausdrückt; je näher Cramer’s V an ‚1‘ heran reicht, desto stärker der Zusammenhang zwischen den Variablen.

3.1 Der Vergleich von 1994 und 2002 für Gesamtdeutschland

Tabelle 3.1: „Bewertung des Ausmaßes des Antisemitismus in Deutschland“ und „Prognose der Entwicklung des Ausmaßes des Antisemitismus in Deutschland“ in den Jahren 1994 und 2002 (Spaltenprozent)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Antisemitismus in Deutschland ist ... ⁽¹⁾	ein sehr ernstes Problem	28,5	18,6	24,0
	in gewissem Maße ein Problem	51,7	48,4	50,2
	überhaupt kein Problem	19,8	33,0	25,8
Befragte insgesamt	n	1.346	1.116	2.462
Der Antisemitismus in Deutschland wird ... ⁽²⁾	stark zunehmen	16,6	11,0	14,1
	etwas zunehmen	37,5	30,2	34,2
	gleich bleiben	37,0	49,1	42,5
	etwas abnehmen	6,5	8,1	7,2
	stark abnehmen	2,4	1,5	2,0
Befragte insgesamt	n	1.269	1.050	2.319

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .17$, ⁽²⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .14$.

Tabelle 3.2: „Wichtigkeit des Wissens über den Holocaust“, „Wach halten der Erinnerung an den Holocaust“ und „Zustimmung zum Holocaustdenkmal in Berlin“ in den Jahren 1994 und 2002 in Deutschland (Spaltenprozent)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Wissen über den Holocaust ist ... ⁽¹⁾	außerordentlich wichtig	19,1	29,2	23,7
	sehr wichtig	53,4	48,9	51,4
	weniger wichtig	20,5	17,5	19,1
	unwichtig	7,0	4,4	5,8
Befragte insgesamt	n	1.346	1.143	2.507
Erinnerung an den Holocaust wach halten? ⁽²⁾	ja	39,8	66,8	52,3
	nein	60,2	33,2	47,7
Befragte insgesamt	n	1.267	1.101	2.368
Ich begrüße das Holocaustdenkmal in Berlin ⁽³⁾	ja	49,8	63,9	56,4
	nein	50,2	36,1	43,6
Befragte insgesamt	n	1.094	953	2.047

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .13$, ⁽²⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .27$, ⁽³⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .14$.

3 Ergebnisse

Tabelle 3.3: „Jüdischer Einfluss“ und „Jüdische Instrumentalisierung des Holocausts“ in den Jahren 1994 und 2002 in Deutschland (Spaltenprozenzte)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Juden haben zu viel Einfluss auf die Weltgeschehnisse ⁽¹⁾	stimme vollkommen zu	19,4	18,1	18,8
	stimme eher zu	41,0	33,4	37,5
	stimme eher nicht zu	27,2	27,3	27,2
	stimme überhaupt nicht zu	12,5	21,2	16,5
Befragte insgesamt	n	1.156	976	2.132
Juden nutzen den Holocaust für ihre eigenen Absichten aus ⁽²⁾	stimme vollkommen zu	18,9	24,1	21,3
	stimme eher zu	29,4	39,6	34,1
	stimme eher nicht zu	34,2	24,7	29,8
	stimme überhaupt nicht zu	17,5	11,6	14,8
Befragte insgesamt	n	1.180	1.024	2.204

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .13$, ⁽²⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .16$.

und der „Ausnutzung des Holocausts durch Juden“ gestellt wurden, und uns ansehen, welche Antworten darauf gegeben wurden (vgl. Tabelle 3.3).

Demnach hat sich der Anteil jener Befragter, die sich antisemitisch äußern, die also ‚vollkommen zustimmend‘ oder ‚eher zustimmend‘ geantwortet haben, bezüglich des „jüdischen Einflusses“ zwar von 60,4 auf 51,5 Prozent verringert; bedenklich stimmt aber, dass der Prozentsatz jener, die einer „Instrumentalisierung des Holocaust“ durch die Juden das Wort reden, zwischen 1994 und 2002 um 15,4 Prozentpunkte von 48,3 auf 63,7 Prozent gestiegen ist. Diese bereits auf einem hohen Ausgangsniveau von 1994 aufsetzende Zunahme gibt Anlass, über dahinter liegende Gründe nachzudenken. Wenn hierfür auch kein abgesicherter empirischer Beleg vorgelegt werden kann, so ist doch zu vermuten, dass vor allem die durch Martin Walser und Jürgen W. Möllemann (†) los getretene neuerliche Antisemitismusdebatte und die damit einhergehende große mediale Aufmerksamkeit sich diesbezüglich mehr oder minder unterschwellig ausgewirkt haben.²

²In der Studie von Infratest Sozialforschung findet sich eine Aussage, die diesen Kontext zumindest grob indiziert: „Jürgen Möllemann verdient Respekt, weil er sich mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland angelegt hat“. Immerhin 23 Prozent der Befragten stimmen dieser Aussage zu - unter den Freiberuflern/Selbständigen vertreten gar 31 Prozent diese Meinung. Vgl. zu diesem Sachverhalt auch die kommentierende Analyse von Reemtsma (2002).

3.2 Der Vergleich von 1994 und 2002 für Ost- und Westdeutschland

Wenn man die Zahlen regionalisiert, also nach Ost- und Westdeutschland aufteilt,³ bleibt das bereits im Spätherbst 1990 für Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland beobachtete relativ positive Ergebnis alles in allem bestehen. Allerdings haben sich die Unterschiede zwischen Ost und West ziemlich nivelliert und zugunsten der alten Bundesländer angenähert. Grob ausgedrückt, haben sich die antisemitischen Tendenzen im Westen leicht verringert, im Osten hingegen etwas verstärkt. Dennoch: Auf eine andere Studie verweisend, ist heutzutage unter den Ostdeutschen lediglich jeder vierzehnte (7 Prozent), unter den Westdeutschen jeder siebte Befragte (14,2 Prozent) antisemitisch eingestellt; auf das gesamte Bundesgebiet bezogen, beträgt der Anteil an Antisemiten 11,3 Prozent (vgl. Wittenberg und Schmidt, 2003).⁴

Wenn wir einzelne Variablen herausgreifen, sind bezüglich der (In-) Toleranz gegenüber Juden in der Nachbarschaft sowohl 1994 als auch 2002 nur sehr geringfügige und nicht signifikante Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern zu beobachten. Das Gleiche gilt für die „Leugnung des Holocaust“. Der Anteil der Ostdeutschen, die die „Kenntnis der Vernichtung der Juden durch die Nazis“ für wichtig halten, ist zwischen den beiden Erhebungsjahren bei rund 80 Prozent relativ konstant geblieben, während der Anteil der Westdeutschen um 7 Prozentpunkte auf 78 Prozent gestiegen ist. Der Anteil jener, die die „Holocausterinnerung wach halten“ wollen, also keinen „Schlusstrich“ unter die Vergangenheit ziehen wollen, ist in Ostdeutschland um fast 10 Prozentpunkte auf 73,5 Prozent gestiegen, in Westdeutschland sogar um 26,4 Prozentpunkte von 37,0 auf 63,4 Prozent.

Zeigt sich bei den bisher betrachteten Variablen im Osten ein nach wie vor erfreulicheres Bild als im Westen, so verkehrt sich dies bei der Einstellung zum Holocaustdenkmal in das Gegenteil. Wurde der *Plan* eines Holocaustdenkmals 1994 noch von 74,2 Prozent der Ostdeutschen begrüßt, so waren es 2002 nach der *Entscheidung* dafür nur noch 61,8 Prozent. In Westdeutschland steht dem eine positive Entwicklung, nämlich ein Zuwachs der Denkmal-Befürworter um 15,5 Prozentpunkte auf 62,4 Prozent, gegenüber.⁵

Der Prozentsatz antisemitischer Äußerungen bezüglich des „Einflusses von Juden auf das Weltgeschehen“ und der „Ausnutzung des Holocaust durch Juden“ ist in Ostdeutschland auch 2002 nach wie vor geringer als in Westdeutschland. In beiden Teilen Deutschlands nimmt die Zustimmung zu der Aussage, „Juden hätten einen zu großen Einfluss auf das Weltgeschehen“, ab, während die Zustimmung zu der Aussage, „Juden nutzten den Holocaust für ihre eigenen Absichten aus“, sich verstärkt. Die *Zustimmungsverringering*

³Wenn in diesem Beitrag von Ost- und Westdeutschland oder von alten und neuen Bundesländern gesprochen wird, so ist immer das *Erhebungsgebiet* gemeint, also jenes Gebiet, in dem das jeweilige Interview durchgeführt wurde. Dies muss selbstverständlich nicht zwangsläufig mit dem *Sozialisationsgebiet*, also jenem Gebiet, in dem die Befragten geboren und aufgewachsen sind, übereinstimmen.

⁴Diese Zahlen beruhen auf einer Skala (vgl. Wittenberg, 2000), die als Prozentwert ausdrückt, wie viele Personen mehr als der Hälfte der ihnen im Rahmen von entsprechenden Befragungen vorgelegten antisemitischen Aussagen zugestimmt haben; diese Personen kategorisieren wir als „Antisemiten“.

⁵Vielleicht ist diese gegensinnige Entwicklung aber auch nur einer in Ost und West u. U. verschiedenen wahrgenommenen Ästhetik des geplanten Stelenfeldes zuzuschreiben.

3 Ergebnisse

Tabelle 3.4: „Wichtigkeit des Wissens über den Holocaust“, „Wach halten der Erinnerung an den Holocaust“ und „Zustimmung zum Holocaustdenkmal in Berlin“ in den Jahren 1994 und 2002 in *Ostdeutschland* (Spaltenprozente)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Wissen über den Holocaust ist ... ⁽¹⁾	außerordentlich wichtig	23,2	27,0	24,6
	sehr wichtig	57,1	53,6	55,8
	weniger wichtig	15,8	15,2	15,6
	unwichtig	3,9	4,2	4,0
Befragte insgesamt	n	431	237	668
Erinnerung an den Holocaust wach halten? ⁽²⁾	ja	63,7	73,5	67,2
	nein	36,3	26,5	32,8
Befragte insgesamt	n	399	223	622
Ich begrüße das Holocaustdenkmal in Berlin ⁽³⁾	ja	72,4	61,8	68,7
	nein	27,6	38,2	31,3
Befragte insgesamt	n	341	186	527

⁽¹⁾ p: n.s.; Cramer's V = .04, ⁽²⁾ p<.05; Cramer's V = .10, ⁽³⁾ p<.05; Cramer's V = .11.

Tabelle 3.5: „Wichtigkeit des Wissens über den Holocaust“, „Wach halten der Erinnerung an den Holocaust“ und „Zustimmung zum Holocaustdenkmal in Berlin“ in den Jahren 1994 und 2002 in *Westdeutschland* (Spaltenprozente)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Wissen über den Holocaust ist ... ⁽¹⁾	außerordentlich wichtig	20,5	28,5	24,5
	sehr wichtig	50,5	49,5	50,0
	weniger wichtig	21,5	18,2	19,9
	unwichtig	7,5	3,9	5,7
Befragte insgesamt	n	938	930	1.868
Erinnerung an den Holocaust wach halten? ⁽²⁾	ja	37,0	63,4	50,5
	nein	63,0	36,6	49,5
Befragte insgesamt	n	866	912	1.778
Ich begrüße das Holocaustdenkmal in Berlin ⁽³⁾	ja	46,9	62,4	54,8
	nein	53,1	37,6	45,2
Befragte insgesamt	n	749	789	1.538

⁽¹⁾ p<.001; Cramer's V = .12, ⁽²⁾ p<.001; Cramer's V = .26, ⁽³⁾ p<.001; Cramer's V = .16.

3.2 Der Vergleich von 1994 und 2002 für Ost- und Westdeutschland

hinsichtlich des „jüdischen Einflusses“ und die Zustimmungsvermehrung hinsichtlich des „Ausnutzens des Holocausts“ fällt aber in Ostdeutschland mit Prozentsatzdifferenzen von $d\% = -33,1$ bzw. von $d\% = +33,9$ sehr viel stärker aus als in Westdeutschland, wo die entsprechenden Werte nur $d\% = -8,1$ bzw. $d\% = +12,8$ betragen (vgl. Tabellen 3.6 und 3.7).

Tabelle 3.6: „Jüdischer Einfluss“ und „Jüdische Instrumentalisierung des Holocausts“ in den Jahren 1994 und 2002 in *Ostdeutschland* (Spaltenprozente)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Juden haben zu viel Einfluss auf die Weltgeschehnisse ⁽¹⁾	stimme vollkommen zu	28,9	9,1	6,2
	stimme eher zu	47,0	33,7	24,7
	stimme eher nicht zu	19,6	27,3	39,9
	stimme überhaupt nicht zu	4,5	29,9	29,3
Befragte insgesamt	n	332	187	519
Juden nutzen den Holocaust für ihre eigenen Absichten aus ⁽²⁾	stimme vollkommen zu	5,6	17,1	9,7
	stimme eher zu	21,3	43,7	29,4
	stimme eher nicht zu	45,5	24,6	38,0
	stimme überhaupt nicht zu	27,5	14,6	22,9
Befragte insgesamt	n	356	199	555

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .22$, ⁽²⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .34$.

Tabelle 3.7: „Jüdischer Einfluss“ und „Jüdische Instrumentalisierung des Holocausts“ in den Jahren 1994 und 2002 in *Westdeutschland* (Spaltenprozente)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Juden haben zu viel Einfluss auf die Weltgeschehnisse ⁽¹⁾	stimme vollkommen zu	21,7	20,2	16,9
	stimme eher zu	39,6	33,0	29,2
	stimme eher nicht zu	25,2	27,4	33,5
	stimme überhaupt nicht zu	13,4	19,3	20,5
Befragte insgesamt	n	805	827	1.632
Juden nutzen den Holocaust für ihre eigenen Absichten aus ⁽²⁾	stimme vollkommen zu	21,1	24,9	23,0
	stimme eher zu	30,4	39,6	35,0
	stimme eher nicht zu	31,8	22,7	27,2
	stimme überhaupt nicht zu	16,7	12,9	14,8
Befragte insgesamt	n	833	847	1.680

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .15$, ⁽²⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .13$.

3 Ergebnisse

Tabelle 3.8: „Bewertung des Ausmaßes des Antisemitismus in Deutschland“ und „Prognose der Entwicklung des Ausmaßes des Antisemitismus“ in den Jahren 1994 und 2002 in *Ostdeutschland* (Spaltenprozent)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Antisemitismus in Deutschland ist ... ⁽¹⁾	ein sehr ernstes Problem	34,7	22,2	30,3
	in gewissem Maße ein Problem	50,8	48,9	50,2
	überhaupt kein Problem	14,5	28,9	19,5
Befragte insgesamt	n	415	225	640
Der Antisemitismus in Deutschland wird ... ⁽²⁾	stark zunehmen	16,8	18,0	17,2
	etwas zunehmen	41,2	30,8	37,7
	gleich bleiben	35,3	44,1	38,2
	etwas abnehmen	5,5	5,2	5,4
	stark abnehmen	1,2	1,9	1,4
Befragte insgesamt	n	417	211	628

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .19$, ⁽²⁾ p : n.s.; Cramer's $V = .11$.

In Ostdeutschland wird des Weiteren die Entwicklung des Antisemitismus kritischer beurteilt als in Westdeutschland: Der Anteil derjenigen, die glauben, dass der Antisemitismus in Deutschland stark steigen wird, ist 2002 im Osten fast doppelt so hoch wie im Westen (18 gegenüber 9,6 Prozent; vgl. Tabellen 3.8 und 3.9). Von einer Abnahme des Antisemitismus gehen 2002 in Westdeutschland immerhin 11,4 Prozent gegenüber 7,1 Prozent in Ostdeutschland aus. Die Wahrnehmung von Antisemitismus als Problem hat sich allerdings seit 1994 verringert, und zwar in Ostdeutschland um 14,5, in Westdeutschland um 11,5 Prozentpunkte. 2002 wurde Antisemitismus damit noch von 71,1 Prozent der Befragten in Ostdeutschland und von 66,7 Prozent der Befragten in Westdeutschland als mehr oder minder großes Problem angesehen.

3.2 Der Vergleich von 1994 und 2002 für Ost- und Westdeutschland

Tabelle 3.9: „Bewertung des Ausmaßes des Antisemitismus in Deutschland“ und „Prognose der Entwicklung des Ausmaßes des Antisemitismus“ in den Jahren 1994 und 2002 in *Westdeutschland* (Spaltenprozent)

Aussagen	Antworten	1994	2002	insgesamt
Antisemitismus in Deutschland ist ... ⁽¹⁾	ein sehr ernstes Problem	27,6	17,0	22,4
	in gewissem Maße ein Problem	51,8	49,7	50,8
	überhaupt kein Problem	20,6	33,2	26,8
Befragte insgesamt	n	934	915	1.849
Der Antisemitismus in Deutschland wird ... ⁽²⁾	stark zunehmen	16,9	9,6	13,2
	etwas zunehmen	34,8	30,0	32,4
	gleich bleiben	38,1	49,1	43,6
	etwas abnehmen	7,6	9,5	8,5
	stark abnehmen	2,7	1,9	2,3
Befragte insgesamt	n	866	856	1.722

⁽¹⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .17$, ⁽²⁾ $p < .001$; Cramer's $V = .14$.

4 Resümee

Nach den zwei Erhebungsjahren und den alten und neuen Bundesländern unterschieden, stellt Tabelle 4.1 die beobachteten Ergebnisse im Überblick dar. Neben den bereits ausformulierten Gemeinsamkeiten und Unterschieden belegt die Synopse sehr deutlich, dass im Jahr 2002 nur noch bezüglich vier von zehn Variablen statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Befragten in Ost- und Westdeutschland bestehen, während dies 1994 noch bei acht von elf Variablen der Fall war.

Tabelle 4.1: Unterschiede in den antisemitischen Antworten von Ost- und Westdeutschen in den Jahren 1994 und 2002 (p-Wert, Cramer's V, Einstellungsrichtung) ⁽¹⁾

Aussage	p	1994		p	2002	
		V	Richtung		V	Richtung
Juden i. d. Nachbarschaft?	n.s.	—	—	n.s.	—	—
Juden provozieren Feindseligkeiten	p<.05	.07	↑ West	n.s.	—	—
Juden haben zu viel Einfluss in den Medien	p<.001	.23	↑ West	p<.001	.16	↑ West
Antisemitismus nimmt zu	n.s.	—	—	p<.01	.12	↑ Ost
Juden haben zu viel Einfluss auf Weltgeschehen	p<.001	.16	↑ Ost	p<.001	.14	↑ West
Holocaustleugnung	n.s.	—	—	n.s.	—	—
Holocaustwissen ist unwichtig	p<.01	.10	↑ West	n.s.	—	—
Schlussstrich unter Vergangenheit ziehen	p<.001	.25	↑ West	p<.01	.09	↑ West
Juden instrumentalisieren den Holocaust	p<.001	.25	↑ West	n.s.	—	—
Gegen Holocaustmahnmal	p<.001	.24	↑ West	n.s.	—	—

⁽¹⁾ Der Pfeil (↑) soll indizieren, in welchem Befragungsgebiet das jeweils thematisierte Merkmal in seiner antisemitischen Ausprägung stärker vorhanden ist.

Doch selbst wenn sich demnach das Meinungsklima gegenüber Juden in beiden Teilen Deutschlands angenähert hat, deuten weitere von den Verfassern analysierte Umfrageergebnisse darauf hin, dass Ostdeutsche im Jahr 2002 mit 7 Prozent nach wie vor we-

niger antisemitisch eingestellt sind als Westdeutsche mit 14,2 Prozent; im Durchschnitt Gesamtdeutschlands müssen wir von einem Anteil von 11,3 Prozent Antisemiten ausgehen (vgl. Wittenberg und Schmidt, 2003). Deutlich zugenommen hat in beiden Teilen Deutschlands die Ansicht, „Juden nutzten den Holocaust für ihre eigenen Absichten aus“. Dieser Äußerung, die man durchaus als Indikator für „sekundären Antisemitismus“ ansehen kann (vgl. z.B. Haury, 2003), stimmen im Osten im Jahr 2002 mehr als doppelt so viele Befragte zu wie 1994, nämlich 60,8 zu 26,9 Prozent. Damit korrespondiert in gewisser Weise, dass im östlichen Teil Deutschlands auch das Holocaustdenkmal in Berlin 2002 kritischer als 1994 betrachtet wird.

Alles in allem betrachtet, haben wir es mit widersprüchlichen Daten zu tun, die uns auf der einen Seite den Gedanken ost-westdeutscher Konvergenz, auf der anderen Seite die Vermutung ost-westdeutscher Divergenz bezüglich der Entwicklung antisemitischer Einstellungen im Zeitablauf nahe legen. Eine abschließende Klärung der Hintergründe dieser z.T. recht unterschiedlichen Entwicklungen in Ost und West zwischen 1994 und 2002 ist auf der Basis der vorliegenden Daten nicht möglich, wurden hierfür in den zwei Befragungen doch wesentliche Einflussfaktoren nicht erhoben.

Bedauerlicherweise ist es auch im Jahr 2003 nicht absehbar, dass es gelänge, über einen längeren Zeitraum hinweg Daten mit einem in Stichprobenziehung und Befragungsinhalt identisch strukturierten Erhebungsverfahren zu generieren; und zwar Daten, die geeignet wären, Ausmaß, Struktur und Wandel antisemitischer Einstellungen und ihrer vielfältigen Einflussfaktoren tatsächlich sauber zu beschreiben und theoretisch zu erklären (vgl. Wittenberg, 1999).¹ Die Einrichtung eines eigens für die Messung antisemitischer Einstellungen im Längsschnitt zugeschnittenen Forschungsprogramms wäre jedoch auch heute noch dringend geboten, um eine Zunahme antisemitischer Äußerungen in der Öffentlichkeit nicht nur wissenschaftlich erklären, sondern ihr auch politisch entgegenzutreten zu können:

- Als ein Instrument der Dauerbeobachtung könnte es einerseits verwendet werden, um zu messen, ob, und wenn ja, inwieweit aus der herrschenden schwierigen konjunkturellen Lage und den hohen Arbeitslosenzahlen, die ja besonders, aber nicht nur in Ostdeutschland zu verzeichnen sind, alte Vorurteile erneut aufleben, und ob sich solche Einstellungen parallel zu einem konjunkturellen Aufschwung – quasi automatisch – wieder zurückbilden.
- Es könnte andererseits ebenso verwendet werden, um antisemitischen Effekten aktueller Ereignisse nachzugehen. Dies wäre in jüngster Zeit in Folge
 - der im Zusammenhang mit Martin Walsers Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels,
 - der daran anschließenden „Walser-Bubis-Debatte“,
 - von Walsers Roman „Tod eines Kritikers“,

¹Auch Heitmeyers (2002) sicherlich verdienstvolles Projekt zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ kann dafür nicht als Ersatz dienen, versucht er doch, antisemitische Einstellungen mit nur fünf Items umfassend zu erfragen.

4 Resümee

- der „Möllemann-Karsli-Affäre“ und schließlich
- der „Michel Friedman-Verfehlungen“

erneut angestoßenen Antisemitismusdebatte gleich mehrfach nötig gewesen. Anlass dazu hätten aber u. U. auch die Diskussionen über

- Entschädigungen an Holocaustopfer und ihre Angehörigen sowie
- Investitionen für das Holocaustdenkmal in Berlin

gegeben.

So sehr auch die mediale Öffentlichkeit bei seiner Verabschiedung eingebunden war: Ein offizieller Staatsvertrag zwischen der Bundesregierung Deutschlands und dem Zentralrat der Juden in Deutschland allein wird die weiterhin vorhandenen, wenn auch im Ausmaß sicherlich nicht zu dramatisierenden antisemitischen Tendenzen in der deutschen Bevölkerung nicht verringern.

Literaturverzeichnis

- [Bergmann und Erb 1991] BERGMANN, Werner ; ERB, Rainer: *Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946-1989*. Opladen : Leske + Budrich, 1991
- [Haury 2003] HAURY, Thomas: *Sekundärer Antisemitismus in Deutschland nach 1945*. 2003. – http://d-a-s-h.org/dossier/07/06_sekundaerantisemitismus.html [17.7.2003]
- [Heitmeyer 2002] HEITMEYER, Wilhelm (Hrsg.): *Deutsche Zustände. Folge 1*. Frankfurt a. M. : Suhrkamp, 2002
- [Reemtsma 2002] REEMTSMA, Jan P.: 18 aha. Die Fälle Jürgen W. Möllemann und Martin Walser. Die Elite und der Mob. In: HEITMEYER, Wilhelm (Hrsg.): *Deutsche Zustände. Folge 1*. Frankfurt a. M. : Suhrkamp, 2002, S. 210–217
- [Wittenberg 1995] WITTENBERG, Reinhard: Das Problem ist erkannt. Antisemitische Einstellungen unter Ost- und Westdeutschen. In: *TRIBÜNE - Zeitschrift zum Verständnis des Judentums* 34 (1995), Nr. 136, S. 40–51
- [Wittenberg 1999] WITTENBERG, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse / Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät. Nürnberg, 1999. – Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 1999-4
- [Wittenberg 2000] WITTENBERG, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 52 (2000), S. 118–131
- [Wittenberg u. a. 1991] WITTENBERG, Reinhard ; PROSCH, Bernhard ; ABRAHAM, Martin: Antisemitismus in der ehemaligen DDR. In: *TRIBÜNE - Zeitschrift zum Verständnis des Judentums* 30 (1991), Nr. 118, S. 102–120
- [Wittenberg u. a. 1995] WITTENBERG, Reinhard ; PROSCH, Bernhard ; ABRAHAM, Martin: Struktur und Ausmaß des Antisemitismus in der ehemaligen DDR. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Erwachsenen und einer regional begrenzten schriftlichen Befragung unter Jugendlichen. In: BENZ, Wolfgang (Hrsg.): *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* Bd. 4. Frankfurt a. M. : Campus, 1995, S. 88–106

Literaturverzeichnis

[Wittenberg und Schmidt 2003] WITTENBERG, Reinhard ; SCHMIDT, Manuela: *Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 2002. Eine Sekundär-analyse repräsentativer Bevölkerungsumfragen aus den Jahren 1994, 1996, 1998 und 2002.* 2003. – Ms., Universität Erlangen-Nürnberg, Sozialwissenschaftliches Institut, Lehrstuhl für Soziologie

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie

Berichte

In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse. ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-) Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamtes und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almit Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.sociologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>